

## **Vernissage – „BESA – „eine Sache der Ehre“ - am 05. Juli 2013 Bürgermeister Joachim Krüger, Bisingen**

Ich begrüße Sie alle sehr herzlich im Foyer der Hohenzollernhalle zu dieser Ausstellungseröffnung, die ja in der Tat auch für unsere Gemeinde eine besondere Ausstellungseröffnung ist. Dass ich Sie begrüßen darf, das freut mich ganz besonders, weil ja eigentlich die Gemeinde, die ich hier vertrete nicht diejenige ist, die diese Ausstellung initiiert hat, die dafür gesorgt hat, dass sie überhaupt hier sein kann, sondern unser Verein Gedenkstätten KZ Bisingen.

Allerdings, dass muss ich Ihnen auch sagen, stehe ich sehr gerne hier um Sie willkommen zu heißen, und sozusagen, diese Ausstellung mit – in Anführungszeichen – eröffnen zu dürfen, weil ich finde, dass wir damit etwas sehr Wichtiges tun hinaus in unsere Gemeinde, hinaus in die Öffentlichkeit, nämlich das Erinnern an einen ganz besonderen Teil der Geschichte, der ja integriert ist in die Geschichte des Holocaust und die Verfolgung der Juden. Ich freue mich, dass Sie so zahlreich gekommen sind und dass auch Vertreter anderer Gedenkstätteninitiativen heute hier sind aus Haigerloch, Eckerwald und Rexingen – ich heiße Sie alle sehr herzlich willkommen und freue mich. Dass Sie unsere Gäste sind.

BESA – Ehrenkodex, meine sehr verehrten Damen und Herren, und dann hat das auch noch etwas mit Albanien zu tun – ich möchte da ganz persönlich werden, weil zu der Zeit, als ich dann aufgewachsen bin – es war nach dem Krieg, die Verhältnisse waren sehr geordnet, es gab halt den Osten und den freien Westen, wie man so schön sagte. Und innerhalb der kommunistischen Länder gab es ein Land, Albanien und es gibt es noch – ein sehr geheimnisvolles Land, von dem man eigentlich überhaupt nichts gehört hat und das auch bis heute ein eher geheimnisvolles Land ist – und so machte man sich eigentlich gar nicht so viele Gedanken darüber, was dort stattfand, was die Menschen dort umtrieb, was sie als Norm, als Werte für wichtig erachten.

Und wenn man dann, meine sehr verehrten Damen und Herren, diese Ausstellung betrachtet und erfährt, was dort möglich war, dann muss man vor Respekt und Hochachtung schlicht und einfach den Hut ziehen vor der muslimischen Bevölkerung damals in Albanien, die es offensichtlich geschafft hat, dass eben nicht nur Judenverfolgung, sondern ich sag mal so, Judenvernichtung dort nicht in der Weise stattfinden konnte, wie das eben in ganz Europa millionenfach der Fall war.

Jetzt kann man sich natürlich, und man muss es auch, die Frage stellen, wie kann denn so etwas sein, weil es doch durchaus in der Natur des Menschen liegt, dass einem, wie man so schön sagt, das eigene Hemd doch das nächste Hemd ist, dass eine Gesellschaft, eine muslimische Gesellschaft ein so tiefes Ehr- und Gerechtigkeitsempfinden hat? – dass man dort in der Lage ist, ganz konsequent und in Kaufnahme eigenen Unglücks oder Einsatz des eigenen Lebens im Zweifelsfall, Menschen wirklich zu retten – unabhängig von ihrer Herkunft, unabhängig von ihrer religiösen Weltanschauung – einfach der Ehre halber – dass dieses stattfand zur damaligen Zeit.

Ich glaube, da hat etwas stattgefunden, das bis in unsere Zeit und weit darüber hinaus, so meine ich, für uns alle als Vorbild dienen kann – auch heute, auch in unseren Gesellschaften und bei den jungen Generationen die wir heute haben und die uns nachfolgen werden.

Und deshalb bin ich auch so dankbar und auch ein stückweit wirklich stolz, Frau Hentsch, dass es möglich war, diese Ausstellung jetzt hier nach Bisingen zu bekommen. Und als ich mir überlegt habe, was ich denn sage an dieser Stelle – ich will nicht zu viel verraten – es kommen ja noch ein paar andere Redner und Rednerinnen – da haben mich einfach solche Dinge wie Respekt, ich habe es schon genannt, Gerechtigkeit, Ehre und vor allem Menschlichkeit umgetrieben, die das Gegenteil sind von Vorverurteilen, nur auf Grund von anderen religiösen Weltanschauungen. Es steht uns nicht zu religiös anders Orientierte und anders denkende Menschen vorab zu verurteilen, man muss ihnen ebenfalls Respekt entgegenbringen. Nur weil sie einer anderen Herkunft sind. All das gilt bis heute, und es findet Gott sei Dank, ich schränke es aber gleich ein, überwiegend statt – aber halt nicht ausschließlich.

Und deswegen denke ich, muss uns diese Ausstellung hier jetzt auch daran erinnern, dass wir jeden Tag bei uns vor der Haustür national, international auf unserem doch so kleinen Planeten – jeden Tag neu bemüht sind, all diese Dinge, Vorverurteilungen, Kriminalisierung und Ausgrenzung, Respektlosigkeit und Unmenschlichkeit, alles diese Dinge nach Möglichkeit zu vermeiden und alles zu tun immer wieder zu mahnen und zu erinnern, was an Unrecht geschah. Und in diesem Fall wollen wir nicht nur das Negative beleuchten – und das ist wieder besonders schön wie in diesem Fall – etwas sehr, sehr Positives, nämlich BESA, ein Ehrenkodex, der für uns alle hoffentlich auch auf Grund dieser Ausstellung Vorbild bleiben kann und dass die Ausstellung haften bleibt.

Ich bedanke mich, dass, wie Eingangs schon erwähnt, dass diese Ausstellung hier sein darf. Ich wünsche ihr natürlich viele Gäste und Besucher. Ich bin jetzt nicht enttäuscht über die Gäste, die heute Abend hier her gekommen sind, ich gebe aber auch unumwunden zu, ich hätte mir schon noch ein paar mehr gewünscht, das hätte auch nicht geschadet.

Jetzt hoffen wir mal, und ich gehe davon aus, dass im Laufe der nächsten Tage und zwei Wochen doch viele Menschen hier her kommen. Es ist ein guter Ort um auszustellen, weil eben auch über viele Veranstaltungen in der Halle und durch die Bücherei doch viele Menschen her kommen, und ich wünsche, dass viele an dieser Ausstellung hängen bleiben – ein paar Minuten verweilen, sich Gedanken machen über den guten Geist der Ausstellung nicht nur mitnehmen sondern auch weiter tragen.

Herzlichen Dank für Ihr geduldiges Zuhören. Jetzt hören wir noch einmal ein Musikstück und dann folgen weitere Reden.

---

*Anmerkung: Die Rede wurde von einem kleinen Videofilm in eine Textdatei umgewandelt*